

# Verleihung Wakkerpreis an die Stadt Aarau

Autor(en): **Hofmann, Urs**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarauer Neujaersblätter**

Band (Jahr): **89 (2015)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-558871>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

# Verleihung Wakkerpreis an die Stadt Aarau

**Grusswort von Regierungsrat Dr. Urs Hofmann am 28. Juni 2014 in Aarau**

---

Die Aarauerinnen und Aarauer – zumindest die älteren unter ihnen, wie ich – erinnern sich: Vor etwas mehr als 30 Jahren standen hier noch auffällige Häuser mit Läden und Wohnungen, umgeben von zwei Gassen. Während über 20 Jahren war hier dann nichts – ein Freiraum mitten in der Stadt. Ein Wohnbauprojekt der Stadt war per Volksentscheid gestoppt worden, ebenso wie Anfang der 1990er-Jahre der Bau einer neuen Stadtbibliothek. Fast auf den Tag genau vor zwölf Jahren wurde die Markthalle, in der wir uns heute befinden, eröffnet – nachdem letztinstanzlich das Bundesgericht deren Altstadtverträglichkeit bestätigt hatte. Lange zuvor schon – 1961 – hatte eine Gruppe Aarauer Architekten mit ihrer Studie «Planen und Bauen in der Altstadt» die jahrzehntelange Diskussion um diesen Raum lanciert. Lange Diskussionen, heftige Auseinandersetzungen, zuweilen gar Streit brauchte es, um zum heutigen Resultat zu gelangen.

Als «erschreckend liberal» bezeichnete ein bekannter Architekt an einer Veranstaltung des Werkbundes im Kunsthhaus die Aarauer Bauordnung aus dem Jahr 1981. Und gemäss «Aargauer Tagblatt» vom 11. März 1988 fasste Professor Alexander Henz eine öffentliche Diskussion unter dem Titel «Bauboom in Aarau – nur Profit oder Chance?» wie folgt zusammen: Aarau sei ein Teil der Stadtlandschaft von Zürich geworden. Es müsse aber Wohnraum für alle Bevölkerungsgruppen erhalten bleiben. Das alte Aarau müsse erhalten bleiben, das neue schön werden. Man brauche eine Stadtentwicklungspolitik, die sich mit dem qualitativen Wachstum, der wohnlichen Stadt und der Stadtgestaltung auseinandersetze. Es gelte, kulturelle, soziale und wirtschaftliche Qualitäten zu schaffen und zu bewahren.

Heute – meine sehr verehrten Damen und Herren – hat die Stadt Aarau den Wakkerpreis des Schweizerischen Heimatschutzes erhalten. Nicht einfach so und nicht per Zufall: Ohne den Geist der Freiheit aus der Stadtentwicklung zu verbannen, wurde die in den späten 1970er-Jahren konzipierte «erschreckend liberale Bauordnung» ergänzt und umgestaltet. Mit einem Schutz- und Entwicklungskonzept und der Installierung einer Stadtbildkommission wurde zum Ausdruck gebracht und durchgesetzt, dass die Stadt mit ihrem Erscheinungsbild ein öffentliches Gut ist, das nicht allein Massen und Ziffern überlassen werden darf.

Ich gratuliere der Stadt Aarau im Namen des Regierungsrats herzlich zu dieser Auszeichnung. Und vor allem danke ich all jenen, die in den letzten Jahren und Jahrzehnten mit Umsicht und Weitblick gebaut haben, Allen, die nachgedacht, gestaltet und sich mit der Zukunft der Stadt auseinandergesetzt haben, die Bauen nicht nur als ein Auffüllen von Lücken oder bloss als Profit, sondern als Chance erkannt und auch genutzt haben. Ich danke den verantwortlichen Frauen und Männern in der städtischen Politik und im Stadtbauamt, den Fachleuten in den Kommissionen, den Architektinnen und Architekten und ganz speziell den Bauherrinnen und Bauherren, die sich bewusst waren, dass, wer im öffentlichen Raum baut, auch der Öffentlichkeit verpflichtet ist.

Der Kanton Aargau hat sein Entwicklungsleitbild unter das Motto «Menschen machen Zukunft» gesetzt. In Aarau haben im letzten Vierteljahrhundert «Menschen Stadt gemacht». Und die Stadt hat sich gemacht. Und deshalb hat sie heute den Wakkerpreis verdient.